Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 45 (1967)

Heft: 6

Rubrik: Wie der Bau einer Klubhütte als Gemeinschaftswerk zustande gekommen ist : die neue Klubhütte des Vereins für Pilzkunde Zug im Horbach auf dem Zugerberg ; Pilzbestimmertagung 1967 ; Vapko-Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thioctacid dient der Regeneration der Leber und ihrer Entgiftung, verhindert die Einlagerung von Fett in die Leber und vermindert die Glykogenverarmung.

Dieses Medikament hat sich auch bewährt bei Alkoholdelirium und bei Vergiftungen durch Barbitursäure.

Es wäre anzuraten, daß jedes Krankenhaus, in dessen Umgebung Grüne Knollenblätterpilze vorkommen und das schon Vergiftungen durch diese Pilze behandelt hat, das Medikament (Ampullen zur Injektion) vorrätig hält. (Adresse: Chemiewerk Homburg, 6 Frankfurt/Main, Postfach 3944.)

In den Grünen Knollenblätterpilzen sind eine ganze Reihe von Giftstoffen enthalten: Phallin, Phalloidin, Phalloin und α-, β-, γ-Amanitin. Der gefährlichste Stoff von diesen ist das α-Amanitin. Diese Giftstoffe sind aus ringförmigen Polypeptiden aufgebaut.

Zum Schluß sei an den unheilvollen Vergiftungsfall vom September 1918 erinnert, bei dem 31 westfälische Schulkinder den Tod durch giftige Knollenblätterpilze fanden, die sie mit ihrer Lehrerin zusammen gesucht hatten. Damals gab es keine Rettung und kein Medikament gegen diese Giftstoffe.

Wie der Bau einer Klubhütte als Gemeinschaftswerk zustande gekommen ist

Die neue Klubhütte des Vereins für Pilzkunde Zug im Horbach auf dem Zugerberg

Seit etwa einem Jahr beschäftigten sich der Verein für Pilzkunde Zug mit der Anschaffung bzw. Erstellung einer Pilzler-Klubhütte im Gebiete des Zugerberges. Diese sollte unseren Vereinsmitgliedern wie auch sonstigen Naturfreunden bei ihren Exkursionen oder Sonntag-Spaziergängen eine angenehme Aufenthaltsstätte bieten, wo sie unter ihresgleichen Gedankenaustausch pflegen könnten.

Das Glück wollte es, daß mit der Erstellung der neuen Sportanlage auf der Allmend die dem Sportklub Zug gehörende Klubhütte abgebrochen werden mußte und so dem Verein für Pilzkunde Gelegenheit gegeben war, diese als Abbruchobjekt käuflich zu erwerben. Die Generalversammlung vom 19. Januar 1966 beschloß den Ankauf der Hütte auf dem Anleiheweg unter den Mitgliedern, wie auch den Abbruch und Wiederaufbau der Hütte durch Vereinsmitglieder. In vieler Kleinarbeit konnte die Standortfrage und Baubewilligung unter Dach gebracht werden. Es sei hier Herrn Leuenberger und dem Stadtrat von Zug für das dem Verein entgegengebrachte Verständnis unser bester Dank ausgesprochen.

Endlich, am 17. September 1966, war es soweit, daß mit dem Abbruch und Wiederaufbau der Hütte begonnen werden konnte. In total 818 Stunden (201 Stunden für den Abbruch und 617 Stunden für den Wiederaufbau) wurde die alte Sportklubhütte von Mitgliedern des Vereins in harter Freizeit-Fronarbeit als Pilzler-Klubhütte neu erstellt. Noch viele Stunden für die Innen- und Außengestaltung müssen geleistet werden. Doch die Zeit bringt Rat und Tat. Dessenungeachtet bietet die Klubhütte schon heute allen Besuchern eine angenehme Aufenthaltsstätte.

Sonntag, den 12. März 1967, fand die offizielle Eröffnung statt. Viele Vereinsmitglieder fanden sich ein, und so entwickelte sich bald ein fröhliches Hüttenleben.

Der Präsident, Herr Hungerbühler, begrüßte die Anwesenden und streifte noch einmal kurz den ganzen Entwicklungsgang bis zur Klubhütten-Eröffnung.

Den kulinarischen Teil besorgte Herr Hans Schwegler, den musikalischen Herr Karl Staub, der sich bald als Schwyzerörgeli-Virtuose entpuppte. Nicht vergessen seien der derzeitige Hüttenwart, Herr Svend Larsen, und seine Frau, die es sich sehr angelegen sein ließen, allen Anwesenden die Eröffnungsfeier angenehm zu gestalten.

Spät verließ die fröhliche Schar die heimelige Hütte. Jeder war überzeugt, daß der Verein für Pilzkunde Zug eine Hütte geschaffen hat, die sich sehen lassen darf.

Öffnungszeit der Hütte: je Samstag mittags bis Sonntag abends. *H. F.*

Pilzbestimmertagung 1967

Diese zur Tradition gewordene Tagung wird am 19. und 20. August in Rupperswil durchgeführt. Wir bitten die Sektionen und Einzelmitglieder, dieses Datum vorzumerken. Einzelheiten der Tagung werden in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift publiziert. *Der Vorstand der Sektion Rupperswil und der WK-Präsident*

VAPKO-MITTEILUNGEN

Der Filzige Teuerling

Cyathus stercoreus (Schwein.) de Toni (= *Cyathus Lesueurii* Tul.).

Die Art wurde an die Vapko-Tagung in Zurzach 1964 eingebracht. Vorerst konnte sie nicht einwandfrei bestimmt werden. In der Nachprüfung konnte sie jedoch festgehalten werden. Sie wurde mit teilweise vollentwickelten und zum Teil mit unentwickelten Exemplaren mit einem Stück Substrat (Kuhmist) gesammelt.

Hier die näheren Daten: Die Peridie (Hülle) ist verkehrt kegelförmig, bei jungen Exemplaren ist sie außen filzig, bei alten jedoch nahezu kahl, der Rand ist fransig bis zackig. Innen ist die Hülle weder gestreift noch faltig, ± glänzend, gegen die Basis hin kastanienbraun bis schwarz. Die Peridiolen sind dunkel bis schwarz, glatt, mit einem Durchmesser von ca. 2 mm. Die Sporenmaße betragen 20–30/18–28 μ (an den nachgeprüften Exemplaren waren sie sehr unterschiedlich).

Die Art ist dem *Cyathus striatus* (Huds.), Wild., Gestreifter Teuerling, ähnlich. Nur ist die Hülle bedeutend kleiner und innen nicht gestreift.

Hollos schreibt: «*Cyathus Lesueurii* Tul. *form. minor* ist ein Synonym dieses Pilzes. Ich konnte zwischen beiden keinen wesentlichen Unterschied finden. Man kann *Cyathus Lesueurii* mit *Cyathus stercoreus* vereinigen, wie es White macht (l. c.), unter dem Namen *Cyathia stercorea* (Schwein.) White.» *Werner Küng, Horgen*

Literatur: Hollos, «Gasteromycetes Hungariae».

Cyathus stercoreus

Cyathus stercoreus (Schwein.) de Toni, synonyme: *Cyathus Lesueurii* Tul.

Plusieurs exemplaires de cette espèce furent apportés à la journée de la Vapko à Zurzach, en 1964. Ils furent récoltés à divers stades de leur développement avec des débris de substrata (fumier).

Voici la description de cette espèce: Le péridium est un cône renversé, dont la face externe est feutrée dans le jeune âge et qui devient chauve avec l'âge. La marge est frangée et même denticulée. La face interne est lisse, ± brillante, brun-marron à noir à la base. Les sporangiles sont noirs, lisses, d'un diamètre d'environ 2 mm. Les spores mesurent 20–30/18–22 μ.

Cette espèce ressemble à *Cyathus striatus* (Huds.) Wild. Hollos écrit à ce sujet: «*Cyathus Lesueurii* Tul. *forme minor* est un synonyme de *Cyathus stercoreus* (Schwein.) de Toni. Je ne peux pas trouver de différences essentielles entre ces deux espèces. On peut réunir *Cyathus stercoreus* à *Cyathus Lesueurii* comme le fait White sous le nom *Cyatha stercorea* (Schwein.) White. *Werner Küng, Horgen*

Littérature: Hollos, «Gasteromycetes Hungariae».

Jahresversammlung 1967

Wir gestatten uns, schon heute darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Jahresversammlung mit vorgeschalteter Arbeitstagung (Pilzbestimmungsübungen und lehrreichen Diavorträgen) *Samstag, den 30. September, und Sonntag, den 1. Oktober,* in Freiburg stattfinden wird. Reservieren Sie sich dieses Wochenende für unsere wichtige Tagung. Das ausführliche Programm wird rechtzeitig folgen.

Assemblée 1967

Samedi 30 septembre et dimanche 1er octobre, à Fribourg.

BUCHBESPRECHUNG

Neue Erkenntnisse über die Gifte des Fliegenpilzes Amanita muscaria. Erschienen 1967, im Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

Der Fliegenpilz ist beim großen Publikum wohl der bekannteste Pilz und durch seine Giftigkeit auch gefürchtet, so daß schon die Kinder durch die Eltern und die Lehrer vor dem «gefährlichen» Pilz, der so schön anzusehen ist, gewarnt werden. Darum sind auch Vergiftungen durch den Fliegenpilz eher selten. Während 40 Jahren wurden in der Schweiz nur 36 Vergiftungen, bei ca. 2000 Vergiftungsfällen, durch den Fliegenpilz festgestellt, davon zwei mit tödlichem Ausgange. In beiden Fällen war aber noch eine schwere organische Krankheit bei dem Patienten nachzuweisen, die das Krankheitsbild verschlimmerte. Die Vergiftung durch den Fliegenpilz ist im allgemeinen nicht als lebensgefährlich anzusehen, im Gegensatz zu der Vergiftung durch den Knollenblätterpilz.

Schon lange war bekannt, daß in diesem Pilz verschiedene Gifte vorkommen, unter anderen Muscarin in kleinen Mengen, daneben noch ein oder mehrere das zentrale Nervensystem angreifende Giftstoffe, die bisher für atropinähnlich gehalten wurden und den Namen «Pilzatropin» erhielten.

Den wissenschaftlichen Untersuchungen von C. H. Eugster und seinen Mitarbeitern, die sich seit 1953 in ausgedehntem Maße und experimentell mit dem Fliegenpilz befaßten, wobei sehr große Mengen dieses Pilzes verarbeitet wurden, ist es gelungen, die in Frage kommenden Gifte abzuklären und sogar zu synthetisieren.

Das Muscarin ist im Fliegenpilz nur in sehr kleinen Mengen vorhanden und hat eine krankhafte Einwirkung auf das periphere Nervensystem (Parasympathikus).

Die eigentliche Giftwirkung vom *Amanita muscaria* ist durch zentral wirkende Stoffe bedingt, die eine narkoseähnliche Wirkung haben, einen Rauschzustand bedingen und zu Bewußtlosigkeit führen. Sie sind darum nach neueren Ansichten auch zu den Pilzen mit halluzinogener Wirkung zu zählen.